

# INFORMATIONSBLATT

Dezember 2015



Vereinigung Cerebral Bern

## **Disco für Alle im Walkerhaus in Bern**

Titelbild:

*Wieder war die Disco am Freitag, 11. September 2015 gezeichnet durch gute Laune, Musik- und Tanzbegeisterung*

# Inhaltsverzeichnis

Editorial	2
Politik – <i>UNO Behindertenrechtskonvention UN-BRK –</i>	3
<i>Bericht zur Behindertenpolitik im Kanton Bern 2016</i>	5
Vereinigung Cerebral Bern – <i>Von Erziehung zur Therapie –</i>	
<i>Von Familie zu Freizeit</i>	9
Veranstaltungen – <i>Disco vom 11. September 2015 –</i>	10
<i>Herbstveranstaltung</i>	12
Stiftung Cerebral Schweiz – <i>Vom Rollstuhl ins Kajak</i>	13
Impressum	16
Skikurse mit paralleler Skiführung für CP-Skifahrer	17
Erfahrungsberichte rollstuhlgängige Wege und Wanderungen –	
<i>Meine „Weltreise“ im 2015</i>	19
Wichtige Daten	21
Die aktuelle Frage	21
Marktplatz	22
Leserbriefe	22
Adressen der Vereinigung Cerebral Bern	23

## Editorial

Vielleicht ist schon der erste Schnee gefallen wenn Sie im Briefkasten dieses Infoheft vorfinden. Als Weihnachtsgeschenk erhalten Sie das Infoheft im neuen Format. Wir hoffen es findet Ihr Wohlwollen.

Obschon es draussen schon recht kalt ist, finden Sie in dieser Nummer einerseits einen Bericht über das Kajakfahren auch für Rollstuhlfahrer, andererseits einen Beitrag über eine Veranstaltung betreffend UNO-Konvention, die schon im Mai stattfand. Wir hoffen damit, Sie zu erwärmen. Da ich wegen einem anderen Termin diesen Anlass nicht besuchen konnte, hat mich mein Lebenspartner Franz Stöckli vertreten. Danach habe ich mit ihm ein langes Gespräch geführt (mehrere Stunden) bei dem nach und nach der abgedruckte Beitrag entstand. An dieser Stelle danke ich Franz, dass er sich so geduldig meinen hartnäckigen Fragen stellte.

Die UNO-Konvention nimmt in dieser Nummer viel Platz ein. Denn 2016 muss die Schweiz ihren ersten Bericht zuhanden der UNO abgeben. Es ist klar,

dass über eine so wichtige Sache für Menschen mit Behinderung ausführlich berichtet werden muss. Die Behindertenorganisationen können ihrerseits eine Stellungnahme zu den Regierungsberichten einreichen. Für den Kanton Bern hat dies die bkb gemacht. Ihre Stellungnahme ist dann auch Basis für unseren Artikel.

Unsere Reiseberichterstattung bleibt dieses Mal nicht in der Schweiz. Sie führt uns an die Expo nach Mailand. Auch durch Lesen kann man reisen. Der Vorteil ist, dass man immer wieder zurückfindet und einem keine Kosten entstehen, ausser natürlich dem Buchpreis.

Ganz besonders möchte ich Sie auf die Berichte der Namensänderungen hinweisen. Auch die Welt der Behinderten unterliegt dem Mechanismus der steten Modernisierung. Hauptsache die Inhalte bleiben so gut wie sie waren oder werden noch besser.

Aus der Herbstveranstaltung wird in Zukunft vielleicht ein Vorfrühlingsanlass. In welchem Rahmen wird zu einem späteren

Zeitpunkt bekanntgegeben. Die Gründe für diese Veränderung erfahren Sie in unserem Beitrag unter der Rubrik Veranstaltungen.

Es freut mich zu beobachten, dass immer mehr Aktivitäten stattfinden, die für Menschen mit Behinderung speziell interessant

sind. Wenngleich es mit dem Zugang nicht immer klappt.

Mir und dem Vorstand bleibt nur noch, Ihnen schöne Weihnachten und einen guten Rutsch ins 2016 zu wünschen. Wir danken für Ihr Interesse.

*Cornelia Nater*

## Politik

### **UNO Behindertenrechtskonvention UN-BRK Veranstaltung der Altersuniversität vom 29. Mai 2015 mit Nationalrat Christian Lohr**

Da es eine Veranstaltung der Altersuniversität war, konnte, wegen der fixen Bestuhlung des Hörsaales, nur eine beschränkte Anzahl Rollstuhlfahrer daran teilnehmen. Umso wichtiger also diese Gelegenheit zu nutzen. Dass der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war, zeigt wie gross das Interesse auf Information und der Wille sich damit auseinanderzusetzen sind.

Schon zu sehen wie NR Ch. Lohr an den Rednertisch fährt, statt einen Laptop mit Powerpoint-Präsentation zu benutzen, einfach die Blätter seines Scripts

nebeneinander ausbreitet um dann frei zu sprechen ist für viele beeindruckend.

#### *Inhalt des Vortrages*

Zuerst gab es einen kleinen Exkurs über die Entstehung der Konvention und warum die Schweiz so lange zögerte diese zu ratifizieren. Die Konvention wurde am 13. Dezember 2006 von der UNO-Vollversammlung in New York angenommen. Am Ende der Vorbereitung waren dank starkem Lobbying auch 700 Betroffene an der Erarbeitung beteiligt. Dadurch umfasst sie alle Lebensbereiche und ist

in vielen Bereichen sehr detailliert.

Dies löse Befürchtungen, Ängste und Abwehrhaltungen aus, die es zu beseitigen gelte. Man müsse geduldig und genau zuhören, die Argumente der Gegner ernst nehmen. Die Hauptargumente für das späte Unterzeichnen waren:

- Die Schweiz hätte mit dem Diskriminierungsverbot in der Bundesverfassung und dem Gleichstellungsgesetz BehiG das meiste schon abgedeckt und erfüllt.
- Die Konvention sei unnütz da sie viele Bereiche z.B. Arbeit gar nicht abdecke.

Weiter meinte er oberflächliche Betrachtungen seien zu vermeiden. Vielmehr müssten die Diskussionen zur Vertiefung des Themas führen. In solchen Gesprächen kommt man von Pauschalaussagen zum präzisen Betrachten einzelner Details. Ein wichtiges Thema ist, dass es in allen Lebensbereichen vor allem um den Zugang geht. Dabei könne man darauf verweisen, dass es würdelos sei, dass Behinderte immer noch dafür

kämpfen müssen. Damit wird das Gespräch praxisorientiert und lebensnah geführt und die Probleme die finanziell, philosophisch und technisch zu lösen sind, schrumpfen oft zu einer bewältigbaren Grösse zusammen. Was also zu Beginn nur Angst machte, stösst nach so einem Prozess mehr und mehr auf Verständnis. Dass dem so ist, lässt sich daran erkennen, dass man fast gleichlautende Argumente nun für die Ratifizierung hört.

Der Gebrauch der in der Konvention verwendeten Begriffe ist von zentraler Bedeutung um den Inhalt der Konvention in der Öffentlichkeit zu verankern. So werden die Belange von Menschen mit Behinderungen und deren Umsetzung in der Gesellschaft zur Selbstverständlichkeit.

Bei all seinen Ausführungen ging es Herrn Christian Lohr um die Würde der Menschen mit Behinderung. Darum muss man auch ihnen gegenüber die richtigen Begriffe verwenden. Gegebenfalls gibt es ja den Konventionstext in einfacher Sprache.

*Franz Stöckli*

## **Bericht zur Behindertenpolitik im Kanton Bern 2016 – Konsultation**

Die kbk hat uns erlaubt, ihre endgültige Stellungnahme als Basis für diesen Artikel zu verwenden. Wir haben uns bemüht, aus der Stellungnahme einen Bericht zu formen, der für unsere Mitglieder gut verständlich ist. Alle Informationen wurden jedoch beibehalten. Die ganze Stellungnahme wäre zu umfangreich gewesen. Deshalb wurden nach dem allgemeinen Teil spezifische Themen ausgewählt. Die gesamte Stellungnahme kann auf Anfrage bei der Geschäftsstelle der Vereinigung Cerebral Bern bezogen werden. Die kbk ergriff die Gelegenheit und nahm zum ersten Bericht des Kantons Bern Stellung. Die Stellungnahme wurde vorgängig ihren Mitgliederorganisationen unterbreitet. Deren Bemerkungen flossen soweit vorhanden in ihre endgültige Stellungnahme ein.

Der vorliegende Behindertenbericht ist gegenüber dem Bericht aus dem Jahr 2011 deutlich ausgebaut worden. Damit wird dem Regierungsrat zum ersten Mal die Gelegenheit geboten, sich in Ansätzen ein Bild darüber zu machen, wie eine umfassende Behindertenpolitik, die sich

auf das Behindertengleichstellungsgesetz (BehiG) und die Behindertenrechtskonvention (BRK) zieht, im Kanton Bern aussehen könnte. Es ist sehr erfreulich, dass die Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF) diese Perspektive in den Behindertenbericht aufgenommen hat. Es ist zu hoffen, dass damit ein erster Schritt getan ist, damit die Gleichstellung von Menschen mit einer Behinderung in der kantonalen Behindertenpolitik zukünftig vermehrt in den Vordergrund gerückt wird. Beim Lesen des vorliegenden Behindertenberichts wird aber auch deutlich, dass für eine kohärente kantonale Behindertengleichstellungspolitik, eine Fachstelle notwendig ist, die den Auftrag hat, diese Bemühungen auf übergeordneter Ebene zu koordinieren. Der vorliegende Bericht kommt kaum übers Skizzieren von Ansatzpunkten hinaus. Im Gegensatz zur GEF hätte eine dafür eingesetzte Fachstelle den Auftrag, sich einen Überblick zu verschaffen und die Legitimation behinderten-gleichstellungspolitische Schläge zu erarbeiten. Deshalb sollte der Regierungsrat die Schaffung einer solchen Fachstelle ernsthaft prüfen. Im

nächsten Behindertenbericht sollte der Regierungsrat aufzeigen, wie der Kanton Bern das BehiG und die BRK umsetzen will.

In ihrer Stellungnahme schafft die kbk eine Klärung der Begriffe Integration und Inklusion wie folgt:

Integration meint, das Aufnehmen von Minderheiten in ein System, von dem sie vorher ausgeschlossen waren. Das aufnehmende System passt sich dabei nicht an diese Gruppe an. Inklusion dagegen meint, dass sich ein System an alle Menschen anpasst und niemanden stigmatisiert und ausgrenzt.

Die kbk fordert den Kanton Bern auf, die beiden Begriffe analog der Schattenübersetzung der Behindertenrechtskonvention oder aber des englischen Originaltextes zu verwenden.

Der Behindertenbericht 2015 macht klar, dass der Kanton Bern, seit er die Verantwortung für die Behindertenhilfe von der Invalidenversicherung übernommen hat, nicht untätig geblieben ist. Er hat einiges unternommen, um sich einen Überblick über die Versorgungssysteme zu verschaffen und diese weiterzuentwickeln. Auffällig ist, wie sich Haltungen und Vorgehensweisen im Bereich Erwachsene von denjenigen im

Bereich Kinder/Jugendliche unterscheidet. Aufgrund der vielen Schnittstellen im Bereich Kinder/Jugendliche mit andern Direktionen können wir dies teilweise nachvollziehen. Nicht nachvollziehbar sind für uns jedoch, die unterschiedlichen Haltungen und nicht aufeinander abgestimmten Zielsetzungen für Kinder/Jugendliche und erwachsene Menschen mit Behinderung. Es ist nicht verständlich, dass die übergeordneten Ziele Selbstbestimmung/Eigenverantwortung und gesellschaftliche Teilhabe aus dem Bereich Erwachsene bei Kindern/Jugendlichen in keiner Art und Weise thematisiert werden. Wie sollen junge Erwachsene ihr Leben selbstbestimmt gestalten können, wenn sie zuvor nicht darauf vorbereitet wurden? Es wäre stimmiger, wenn die Berner Behindertenpolitik auch im Bereich Kinder und Jugendliche auf deren Selbstbestimmung und gesellschaftliche Teilhabe ausgerichtet würde. Die Ausrichtung auf die gesellschaftliche Teilhabe hätte zur Folge, dass der inklusive Gedanke bei der Gestaltung des Versorgungsbereiches Kinder und Jugendliche mehr Gewicht erhielte.

Die Finanzen sind als Thema omnipräsent. Dadurch entsteht der Eindruck, dass sich der Kan-



ton Bern zwar bewusst ist, welche Themen zu bearbeiten sind, die Umsetzung der Behindertengleichstellung aber vom politischen Willen abhängig gemacht wird, Finanzen dafür zu sprechen. Menschenrechte, dazu gehören natürlich auch die Rechte der Menschen mit einer Behinderung, sind aber unabhängig von der Finanzlage zu garantieren.

Im Bericht entsteht aufgrund der gewählten Formulierung der Eindruck, dass minderjährige und urteilsunfähige Menschen mit Behinderung a priori auf Schutz angewiesen sind. Eine Orientierung am Sprachgebrauch der Kinder- und Erwachsenenschutzbehörden ergäbe weniger verallgemeinernde Formulierungen, minderjährige benötigen Schutz, wenn ihre Unversehrtheit gefährdet ist.

Im Bereich „Erwachsene Menschen mit Behinderungen“ steht der Systemwechsel zu einer subjektfinanzierten Versorgung im Zentrum. Menschen mit einer Behinderung können in Zukunft beispielsweise wählen, ob sie in einer Institution oder in der eigenen Wohnung mit Assistenz leben wollen, diejenigen, die in einer Institution leben, können etwa wählen, ob sie das Freizeitangebot dieser Institution in Anspruch nehmen wollen oder

ob sie andernorts ein passenderes finden.

Das BehiG verpflichtet die Bundesverwaltung Massnahmen für die berufliche Integration von Menschen mit Behinderung zu ergreifen. Der Kanton Bern könnte prüfen, wie die Konzepte auf die kantonale Verwaltung übertragen werden können, auch die Erfahrungen der Stadt Bern könnte einbezogen werden.

### *Behinderung und Migration*

Es ist zu begrüessen, dass dieser Abschnitt in den Behindertenbericht aufgenommen wurde, allerdings zeigen die Erfahrungen aus dem Gesundheitswesen, dass reine Bewusstwerdung nicht ausreicht, um das Versorgungssystem für Menschen mit Migrationshintergrund zugänglich zu machen. Vielmehr müssen Institutionen, Beratungsstellen und die Selbsthilfeorganisationen interkulturelle Kompetenzen entwickeln. Zentral ist daneben, dass Informationen zu Angeboten in den relevanten Sprachen vorhanden sind und für Gespräche interkulturelle Dolmetschende beigezogen werden können. Ebenso sollte bei Beratungsgesprächen nach Möglichkeit ein Vertreter der entsprechenden Selbsthilfeorganisation anwesend sein.

Die beginnende Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Direktionen ist zu begrüßen. Hoffentlich gelingt es, die Versorgung wesentlich einfacher zu gestalten, damit in Zukunft Zuständigkeiten klar zugeordnet sind, Doppelspurigkeiten beseitigt werden und so die Orientierung für Eltern und Angehörige einfacher wird. Aus betroffener Sicht zeigt sich in diesem Bereich, dass es noch sehr viel zu tun gibt, bis wirklich befriedigende Lösungen entwickelt sind.

#### *Umsetzung der Wirkungsziele auf fünf strategischen Pfeilern*

Dass ein regionaler Zugang zu einem Grundangebot besteht, unterstützen wir sehr. Wenn fachlich indiziert, ist eine wohnortsnahe Versorgung anzustreben. Gleichzeitig müssen auch in Zukunft zum Wohle der Betroffenen wohnortsferne Lösungen möglich sein.

Es wird aufgezeigt, dass die Integrationsvorhaben seit Beginn des NFA zugenommen haben, die integrative Sonderschulung habe sich neben der separativen Sonderschulung gar zu einem alternativen Sonderschulmodell für Schülerinnen und Schüler mit einer Intelligenzminderung entwickelt. Dies begrüßen wir als ersten Entwicklungsschritt. Wir sind der Meinung, dass in den

nächsten Jahren eine Weiterentwicklung notwendig ist. Wir stellen mit grossem Bedauern fest, dass im Behindertenbericht das Thema Schulentwicklung nicht erwähnt wird. Beispiele aus dem In- und Ausland zeigen deutlich, dass eine „Schule für Alle“ bzw. eine inklusive Schule keine Utopie, sondern an einigen Orten bereits gelebte Realität ist. Gemeinsam ist diesen Schulen, dass sie sich auf die Fahne geschrieben haben, Lernsettings und Zusammenarbeitsstrukturen zu gestalten, die sich an den Bedürfnissen aller Schülerinnen und Schüler orientieren. Uns ist klar, dass dies nicht von einem Tag auf den andern angeordnet und umgesetzt werden kann, sondern dass dafür Schulentwicklungsprozesse notwendig sind. Wenn die BRK ernst genommen wird, darf sich der Kanton nicht ausschliesslich mit der Frage beschäftigen, welches Kind welche Unterstützungsleistung benötigt, damit es in das bestehende Schulsystem integriert werden kann. Mindestens so wichtig ist die Frage, wie kann sich die Regelschule weiterentwickeln, damit weniger Kinder separiert werden müssen. In diesem Zusammenhang sind die Aussagen des UN-Fachausschusses für die Rechte von Menschen mit Behinderung

im ersten Staatenbericht an Deutschland zu berücksichtigen. Dieser empfiehlt Deutschland u.a. einen Aktionsplan, einen Zeitplan und Zielvorgaben zu entwickeln, um den Zugang zu einem qualitativ hochwertigen,

inkluisiven Bildungssystem herzustellen, einschliesslich der notwendigen Finanzmittel und des erforderlichen Personals auf allen Ebenen.

*Cornelia Nater*

## Vereinigung Cerebral Bern

### Von Erziehung zur Therapie

Fast alle Menschen mit Behinderung kennen das Reiten auf Ponys. Neben der Reittherapie gab es schon lange auch das heilpädagogische Reiten. Hier ging es nicht nur um das Reiten sondern auch um den Kontakt zum Pferd sprich das Füttern, Striegeln und Putzen von Pferd und Stall. Seit

diesem Jahr tritt nun diese Therapieform mit neuem Namen auf. Man spricht nicht mehr vom heilpädagogischen Reiten sondern von **Pferdegestützter Therapie**. Deshalb werden in Zukunft die entsprechenden Flyer nur noch unter diesem neuen Namen publiziert und verschickt.



### Von Familie zu Freizeit

Unser Aufruf letzten November 2014 brachte zwar keine Resultate (da sich niemand meldete)

doch Denise Schneider brachte den Vorschlag die Anlässe neu „**Freizeit und Info**“ zu nennen.

So fühlen sich nun hoffentlich alle Mitglieder angesprochen und wir erhoffen uns, dass die Anlässe dadurch wieder vermehrt besucht werden. Der neue Name führt auch zu neuen Ideen. Sei es auf dem Eis, Spiel

mit dem Feuer, Vorträge oder einen gemütlichen Kinoabend – alles wird vertreten sein. Lasst euch verführen! Genauere Informationen findet ihr auf unserer Webseite oder auf dem entsprechenden Flyer.

## Veranstaltungen

### Disco vom 11. September 2015

Punkt 19.00 Uhr waren wir bereit unsere tanzverrückten Gäste zu empfangen. Die Besucher aus dem Kanton Freiburg sind immer die Ersten vor Ort. Doch bevor man mit Tanzen beginnt, stärkt man sich mit dem ersten alko-

holfreien Gratisgetränk an der Bar und füllt sich den Bauch mit Knabberereien. Doch die Musik ist so ansprechend, dass man irgendwann nicht mehr stillsitzen kann und das Tanzbein schwingen will. Sollte die Musik einmal

nachlassen, sind es nur ein paar Schritte um seine ganz persönlichen Musikwünsche einzubringen. DJ Beat erfüllt sie fast umgehend. Auch bezüglich der Lautstärke gibt es keine Probleme, ob leiser oder lauter der Regler wird sofort bedient. Der s



*Tolle Stimmung und tanzlustige Besucher an der Disco*



*Der DJ Beat fand immer die richtige Musik – natürlich auch für die rollstuhlfahrenden TänzerInnen*

Tänzer gibt den Ton an. Spätestens um 20.00 Uhr wird kulinarisch für Nachschub gesorgt. Die Pizzas fliegen ein. So kann jeder Besucher auch Viertelstückweise so viele Pizzas essen wie er braucht und solange es hat. Der Nachschub kann jederzeit organisiert werden. Unsere Disco ist aber auch ein Ort zum Tratschen und die neuesten Infos auszutauschen. An der letzten Disco kam auch unser „Hoffotograf“ Pierre-André Schultz und machte ein paar Schnapsschüsse der Anwesenden.

Selbstverständlich wurden die Anwesenden vor dem ersten

Foto informiert und angefragt und nur eine Person wollte nicht fotografiert werden. Wie schon an der Disco erwähnt, werden wir diese Fotos für Infoblatt und Jahresbericht verwenden. Wir möchten aber vielleicht auch welche in unserer Homepage oder auf unserer Facebook-Seite erscheinen lassen. Dafür holen wir euer Einverständnis bei der Februar Disco ein. An der Februar Disco wird noch einmal unser „Hoffotograf“ vor Ort sein. Wir freuen uns jetzt schon über euren zahlreichen Besuch. Freunde/Bekannte/Verwandte alle sind herzlich Willkommen.

## Herbstveranstaltung

Letztes Jahr war der Herbstanlass ein solch grosser Erfolg, dass der Vorstand beschloss, auf dieser Erfolgswelle weiterzuziehen. Aufgrund der Teilnehmerzahlen des letzten Jahres (90 Anmeldungen/60 Teilnehmer) reservierten wir auch dieses Jahr wieder einen grossen Saal im Campus Muristalden in Bern. Der Vorstand bildete eine Arbeitsgruppe welche das Thema „Weg vom Defizit, Arbeiten in der freien Wirtschaft“ wählte. Verschiedene Aspekte sollten abgedeckt werden. Wir wollten

die Arbeitnehmer/die Arbeitgeber und die behindertenrechtliche Seite (UNO-Konvention, BRK und BehiG) beleuchten. Dominique Beuret stellte sich zur Verfügung, einen Referenten der Arbeitgeberseite zu suchen. Die Stunden kann ich im Moment nicht belegen, aber er hat Tage damit verbracht einen Arbeitgeber zu finden, der auch einen Angestellten mit Behinderung beschäftigt.

Insgesamt fanden wir sechs Referenten, die sich auf diesen Anlass freuten und sehr motiviert ihre Referate vorbereiteten. Lei-



*Alle waren guter Dinge und schwangen mit Begeisterung das Tanzbein*

der waren unsere Mitglieder nicht halb so motiviert oder interessiert an diesem wichtigen Thema. Jedenfalls scheint es so, denn aus unerfindlichen Gründen meldeten sich lediglich bis zum Anmeldeschluss sechs Personen an. Wenn man an einer Veranstaltung etwas zu Essen und Trinken anbieten will, muss aus organisatorischen Gründen ein Anmeldeschluss sein. Wenn uns auch das Interesse jedes einzelnen Mitglieds freut und viel Wert ist, mussten wir aufgrund der geringen Anmeldezahl den Anlass leider abzusagen.

Alle, die an der Organisation dieser Veranstaltung teilgenommen haben, bedauerten diese Absage sehr. An dieser Stelle bedanken wir uns bei allen Referenten für ihre Bereitschaft. Bei einer Absage ergibt sich ein weiteres Problem, die Fixkosten! In allen Mietverträgen steht, dass man bei kurzfristiger Absage den

vollen Mietbetrag bezahlen muss. Säle sind heutzutage relativ teuer. Das Minimum beträgt meist um die Fr. 300.–. So auch der Campus Muristalden. Doch freundlicherweise sind sie bereit uns mit dem Preis (trotz Vertrag) entgegenzukommen.

Aus dieser Erfahrung haben wir uns vorgenommen, zu überprüfen inwieweit unsere Anlässe den heutigen Bedürfnissen unserer Mitglieder entsprechen. Ein Mitglied, welches sich angemeldet hatte, schlug nach der Bekanntgabe der Absage vor, eine Veranstaltungsform zu finden, in der man aktuelle Themen auch im kleineren Kreis kontrollieren und diskutieren kann. Diesen Wunsch werden wir in unsere Überlegungen einfließen lassen. Darum kann ich schon heute sagen, dass nächstes Jahr unser Programm einige Neuerungen aufweisen wird.

*Cornelia Nater*

## **Stiftung Cerebral Schweiz**

Die Stiftung Cerebral initiiert und entwickelt regelmässig eigene Projekte in Zusammenarbeit mit den entsprechenden Anbietern und setzt diese auch selbst um. Eines dieser Projekte ist das

Kajakfahren für Menschen mit Behinderung. Mehr zu diesem Thema erfahrt ihr im folgenden Artikel / Interview.

## Vom Rollstuhl ins Kajak

Der Kajaksport bietet Menschen mit Behinderung die Möglichkeit, sich in der freien Natur fit zu halten und eine Auszeit vom Alltag zu geniessen. Die Hightide Kayak-School ermöglicht Rollstuhlfahrern unvergessliche Stunden auf dem See.

Kajaken ist der ideale Freizeitsport auch für Menschen mit Handicap. Mit nur wenigen Anpassungen wird ein Seekajak für Rollstuhlfahrer zugänglich. Dave Storey, Geschäftsführer von der Hightide Kayak School in Böningen, will seine Passion für jedermann zugänglich machen und bietet seit kurzem Kajaktouren auch für Menschen mit Behinderung an. Storey und sein Team sind schweizweit die ersten mit diesem Angebot und schliessen eine bestehende Lücke. „Kajakpaddeln ist immer ein Erlebnis, unabhängig von körperlicher Fitness oder Alter – ein Breitensport, der auch für Menschen mit Behinderung möglich ist“, so Storey. Dank der Zusammenarbeit mit der Stiftung Cerebral Schweiz verfügt die Hightide Kayak School über das nötige Material, das Rollstuhlfahrern ermöglicht, ein paar erlebnisreiche Stunden auf dem Wasser zu verbringen.

### *Angepasste Ausrüstung*

Dave Storey und seine Frau Olivia sammelten schon früh Erfahrungen mit dem Behindertensport. Als Skilehrer und als Physiotherapeuten leiteten die beiden vor einigen Jahren Skilager auf der Axalp. „Menschen mit Behinderung haben denselben Bewegungsdrang wie wir. Eigentlich gibt es kaum eine Sportart, die nicht auch für Rollstuhlfahrer adaptiert werden kann“, so Storey. Mit wenigen Griffen verwandelt er seine Kajaks in behindertengerechte Boote, je nach den Bedürfnissen des Paddlers: Sitzschalen, Rücken- und Seitenlehnen, die vor Druckstellen schützen und das Gleichgewicht fördern, ein Transfertisch zum mühelosen Ein- und Aussteigen und Seitenflosse, die ein unvorhergesehenes Kentern verhindern. Auch Nichtschwimmern bleibt dank speziellen Schwimmwesten der Spass nicht vorenthalten.

### *Spass an erster Stelle*

Nach einer kurzen fachkundigen Einführung geht es für die Kajakler auf den See. Ob mit Familienangehörigen, Freunden oder allein mit einem Guide – das Erlebnis auf dem See stärkt Selbstvertrauen und Fitness;



Kraft und Balance werden schonungsvoll aufgebaut. Wenn die Kräfte nachlassen, schafft ein Abschlepptau und ein erfahrener Kajakguide Abhilfe und die nötige Pause. „Kajakpaddeln ist kein Wettbewerb. Niemand muss sich beweisen. Hier geht es rein um den Spass und die Erholung“, meint Dave Storey.

#### *Barrierefreier Standort*

„Ohne die finanzielle Unterstützung der Stiftung Cerebral Schweiz wäre es uns kaum möglich gewesen, dieses Angebot zu lancieren. Dank der guten Zusammenarbeit begrüssen wir schon bald Rollstuhlfahrer aus der ganzen Schweiz hier am Brienersee“, so Dave Storey. Mit dem Kajakprojekt will die Stiftung Cerebral Schweiz mit Sitz in Bern Menschen mit einer cerebralen Bewegungsbehinderung und ihre Familien eine weitere Möglichkeit bieten, dem

oftmals beschwerlichen Alltag zu entfliehen, und sich in der Natur zu erholen. „Wir wollten ein weiteres neues, attraktives Freizeit-erlebnis auf dem Wasser schaffen. Dabei war es uns wichtig, dass dieses unkompliziert und einfach genutzt werden kann. Mit viel Begeisterung haben wir uns dem Kajak-Projekt angenommen“, teilt Ursula Diethelm von der Stiftung Cerebral Schweiz gegenüber dieser Redaktion mit. Dabei sei die Sicherheit an erster Stelle. Nicht minder wichtig sei aber auch die Infrastruktur vor Ort. Der Standort der Hightide Kayak School in Bönigen ist für Rollstuhlfahrer ideal. Neben der Bushaltestelle „Bönigen See“ und in der Nähe von rollstuhlgängigen Toiletten ist der Zugang zum See barrierefrei.

*Bericht aus Jungfrauzeitung*

Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind, Erlachstr. 14  
Postfach 8262, 3001 Bern, Tel. 031 308 15 15, Fax 031 301 36 85,  
Postkonto 80-48-4, E-Mail [cerebral@cerebral.ch](mailto:cerebral@cerebral.ch),  
[www.cerebral.ch](http://www.cerebral.ch)



## IMPRESSUM

Dieses Informationsblatt erscheint 3- bis 4mal jährlich. Beiträge, Kurse, Daten usw. die veröffentlicht werden sollen, bitte an eine der folgenden Adressen senden:

Nater Cornelia, Präsidentin,  
Vertreterin kbk, Zentralvorstand,  
Jupiterstr. 41/524, 3015 Bern,  
Tel. P. 031 941 04 31,  
[tuata@bluewin.ch](mailto:tuata@bluewin.ch)

### **Geschäftsstelle Vereinigung Cerebral Bern**

Petra Rämmer, Bösing-  
feldstrasse 19, 3178 Bösing-  
en, Tel. 031 505 10 49, E-Mail  
[info.be@vereinigung-cerebral.ch](mailto:info.be@vereinigung-cerebral.ch)

Pierre-André Schultz,  
Dennigkofenweg 148,  
3072 Ostermundigen,  
Tel. 031 931 38 41,  
E-Mail [paschultz@bluewin.ch](mailto:paschultz@bluewin.ch)



*Der diesjährige Brunch fand einmal mehr bei schönstem Wetter statt*

# Skikurse mit paralleler Skiführung für CP-Skifahrer

## **2016 – Jubiläum: 50 Jahre Skifahren mit CP-Sportler**

Wir laden Sie zu unseren Skikursen des nächsten Winters ein. Willkommen zu einem oder mehreren unserer Skikurse. Unsere Skimethode ermöglicht das Skifahrenlernen ohne Stemmbogen. Diese Methode haben wir in intensiver Zusammenarbeit mit Ärzten, PhysiotherapeutInnen und Skilehrern aus dem Wallis und dem Bündnerland entwickelt. Auf der Piste wird für jeden CP-Skifahrer durch die spezialisierten NDT-TherapeutInnen (= Neuro Developmental Treatment) die nötige, individuelle, therapeutische Unterstützung gegeben damit er den Skisport mit Freude und Erfolg ausüben kann.

## **Weiterbildungskurs für TherapeutInnen und Ski- lehrerInnen**

### **Kurs I Thyon-Veysonnaz 18.-20. Dezember 2015**

2 Tage Praxis, min. 5 Teilnehmer, Skilager für CP-Kinder und CP-Jugendliche zusammen mit

dem Weiterbildungskurs + Demo-Team

### **Kurs II Thyon-Veysonnaz 19.-23. Dezember 2015**

Ab 7 Jahren ohne Eltern + CP-Jugendliche und CP-Erwachsene, Kurse für CP-Kinder mit einem Elternteil

### **Kurs III Montana**

**8. (17 Uhr) + 9.-10. Januar 2016**  
Grundkurs und Kurs für Fortgeschrittene ab 4 bis 16 Jahren

### **Kurs IV Jaun**

**8. (17 Uhr) + 9.-10. Januar 2016**  
ab 4 bis 14 Jahren

### **Kurs V + VI**

**Siviez : 31. Januar 2016**

**Les Paccots : 6. Februar 2016**  
nur nach einem Wochenendskikurs möglich.

## **Speziell Skikurs für Jubiläum**

**Kurs und Jubiläumsfeier in  
Veysonnaz**

**5.-6. März 2016**

Infos und Einladungen folgen, herzliches Willkommen.

Wir bitten Sie die Anmeldebedingungen für die Kurse genau zu beachten!



*Alles bereit für die Besucher vom Brunch*

---

Für Skifahrer mit leichten oder mittelschweren sensomotorischen Störungen:

- 1) Fähigkeit zum selbstständigen Gehen.
- 2) Kauerstellung einzunehmen und kurz behalten, mit Knie leicht auseinander.
- 3) Rückwärtsrollen, Knie anziehen und seitwärts sitzen.
- 4) Kniestand: rechts und links sitzen.
- 5) Seitwärts sitzend mit einer Hand abstützend aufstehen. Fähigkeit, sich in einer Gruppe zu integrieren und den Anweisungen zu folgen.

Obligatorisch: Unfallversicherung für die Dauer des Kurses. Dieser Kurs wird vom BSV subventioniert und von der Stiftung Cerebral organisiert: Jeder Teilnehmer verpflichtet sich den ganzen Kurs zu besuchen. Die Kurse werden ab 7 Teilnehmern (maximal 12) durchgeführt.

### **KURSLEITUNG**

#### **Alle Infos über alle Kurse**

Anne-Marie Ducommun, NDT-Therapeutin, Skiinstruktorin für CP-Skifahrer, Rue Mathurin Cordier 3, 1005 Lausanne,

021 312 19 96 / 079 566 94 59,  
[aducommun@hotmail.com](mailto:aducommun@hotmail.com)

## **SEKRETARIAT 1**

### **Organisation**

Yves Genoud, Anc. rte de  
Sierre 21, 3972 Miège,  
027 456 31 55,  
[yves.genoud@gmail.com](mailto:yves.genoud@gmail.com)

## **SEKRETARIAT 2**

### **Alle Anmeldungen**

Stéphanie Clivaz, Av. Bietsch-  
horn 35, 1950 Sion,  
078 730 42 86,  
[stephanie.clivaz@bluewin.ch](mailto:stephanie.clivaz@bluewin.ch)

## **KURSLEITUNG IN JAUN**

Karoline Steinemann, NDT-  
Therapeutin, Skilehrerin für CP-  
Skifahrer, Rte de l'Union 17,  
1723 Marly, 026 436 17 62,  
[ka.steinemann@bluewin.ch](mailto:ka.steinemann@bluewin.ch)

# **Erfahrungsberichte rollstuhlgängige Wege und Wanderungen**

## **Meine „Weltreise“ im 2015**

Am 1. Mai 2014 kündigte das  
italienische Fernsehen Rai1 die  
Expo Milano 2015 an. Damals  
wusste ich sofort, dass ich sie  
wenn irgend möglich besuchen  
wollte, denn die Themen waren  
und sind für mich brennend inte-  
ressant:

Welternährung, Küche aus diver-  
sen Ländern der Erde, Energie-  
ressourcen.

Am 1. Mai 2015 wurde die Aus-  
stellung mit einem grossen Kul-  
turanlass eröffnet, Politikerreden  
und Musik mit Andrea Bocelli

usw. Natürlich war mein Inte-  
resse daran auch, dass diese  
Weltausstellung in meiner Ur-  
sprungsheimat Italien und bloss  
vier Stunden von Bern, meinem  
Wohnort, stattfindet.

Als ich Ende August dieses Jah-  
res eine Begleitung gefunden  
hatte, organisierte ich zuerst ein  
rollstuhlgängiges Hotel, mög-  
lichst nahe an der Metrostation,  
die dann zur Expo führt.

Meine Begleitung und ich ken-  
nen eine Mutter mit einem jun-  
gen Sohn im Rollstuhl, der auch  
Glasknochen hat wie ich. Ich

kontaktierte ihn, da er aber leider vor allem mit dem Auto seiner Mutter unterwegs ist, musste ich selber herausfinden, was nötig war.

Über das [www.booking.com](http://www.booking.com) fand ich ein grosses Hotel, das 2,4 km vom expo-Gelände in Rho entfernt ist (ATAHOTEL, Pero). Ich musste mehrere Male telefonieren, bloss einmal konnte ich mit dem Hotel direkten Kontakt herstellen und in superschnellem italienisch erfragen, ob es möglich sei, mit dem Rollstuhl zur Metro zu gelangen. Das Hotel kündigte mir einen Shutteldienst an, und ich musste darauf vertrauen, dass dieser auch funktionieren würde.

In Rho angekommen wandten wir uns an den Behindertenservice im Bahnhof, dieser konnte dann diesen Shutteldienst bestellen – aber oh Schreck, es waren grosse Jeeps mit Sitzen und bloss hinten einen kleinen Gepäckplatz, wo mein Rollstuhl landen konnte. Der Chauffeur war völlig überfordert. Im Hotel wussten sie auch nicht weiter, obwohl das Hotel sehr behindertenfreundlich war.

So beschlossen wir, zu Fuss zur Metrostation zu gehen. Wir wur-

den bei einer trottoirlosen Unterführung vom Shutteldienst angehalten und mussten uns wieder in das Auto drängen, es sei zu gefährlich zu Fuss. Glücklicherweise war dieser Chauffeur ein energievoller Fahrer, der Rollstuhlfahrer gut zu kennen schien, er brachte uns am Abend auch wieder ins Hotel zurück.

Das expo-Gelände war sehr rollstuhlgängig. Wir mussten nicht Schlange stehen, die Helfer sprachen ausser italienisch fast alle englisch. Es wurden 140 Länder präsentiert. Themen wie Reis, Kaffee, Handwerk, Lebensmittel aus aller Welt. Am meisten beeindruckt hat mich der Pavillon von den UK, hier ist das Thema „Bestäubung“ aufgegriffen worden, wie die Bienen fleissig arbeiten und leider vom Aussterben bedroht sind. Für mich waren diese drei Tage ein wunderbares Erlebnis, da ich in den letzten Jahren nicht mehr viel gereist bin. Länder wie Afrika, Südamerika und Asien werde ich sowieso wohl nie besuchen können.

Simonette Rossi

## Wichtige Daten

### **Kursdaten Halliwick Schwimmkurs**

Einstieg jederzeit möglich.

Die neuen Daten waren bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt.

Flyer mit den Daten werden mit demselben Versand verschickt.

### **Kursdaten Pferdegestützte Therapie**

Die neuen Daten waren bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt.

Flyer mit den Daten werden mit demselben Versand verschickt.

### **Disco 2016**

19. Februar 2016

29. April 2016

9. September 2016

11. November 2016

### **Vorstandssitzungen 2016 (noch nicht definitiv)**

13. Januar 2016

27. April 2016

8. Juni 2016

14. September 2016

16. November 2016

### **Freizeit und Info (ehemals Elterntreff) 2016**

5. März 2016

Weitere Daten werden zu einem späteren Zeitpunkt bekanntgegeben.

### **Hauptversammlung 2016**

Mai 2016 (weitere Infos folgen mit separater Einladung)

### **Brunch 2016**

12. Juni 2016

### **Delegiertenversammlung 2016**

22. Oktober 2016

## Die aktuelle Frage

An dieser Stelle sollen Ihre Fragen und Anliegen Platz haben. Schicken Sie uns Ihre Fragen an [info.be@vereinigung-cerebral.ch](mailto:info.be@vereinigung-cerebral.ch) oder brieflich an unsere Geschäftsstelle.

## Marktplatz

An dieser Stelle können Sie Ihre Occasionsartikel allen Mitgliedern kostenlos anbieten. Schicken Sie eine E-Mail mit Ihrem Text, Telefonnummer und evtl. Foto an [info.be@vereinigung-cerebral.ch](mailto:info.be@vereinigung-cerebral.ch) oder brieflich an unsere Geschäftsstelle.  
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: Mitte Januar 2016.

## Leserbriefe

Sagen Sie uns Ihre Meinung. Wir freuen uns auf Ihre Zuschriften an [info.be@vereinigung-cerebral.ch](mailto:info.be@vereinigung-cerebral.ch) oder brieflich an unsere Geschäftsstelle.



*Nein, diese zwei wollten nicht an den Brunch, es war aber interessant ihnen zuzuschauen*



# Adressen der Vereinigung Cerebral Bern

## **Präsidentin**

Cornelia Nater, Jupiterstrasse 41/524, 3015 Bern, Tel. 031 941 04 31,  
[tuata@bluewin.ch](mailto:tuata@bluewin.ch)

## **Geschäftsstelle**

Petra Rämer, Bösingenfildstr. 19, 3178 Bösingen, Tel. 031 505 10 49,  
[info.be@vereinigung-cerebral.ch](mailto:info.be@vereinigung-cerebral.ch), [www.vereinigung-cerebral.ch](http://www.vereinigung-cerebral.ch)

## **Mitteilungsblatt, Personelles**

Pierre-André Schultz, Dennigkofenweg 148, 3072 Ostermundigen,  
Tel. 031 931 38 41, [paschultz@bluewin.ch](mailto:paschultz@bluewin.ch)

## **Druck und Versand**

Ursula Schriber, WOHNHEIM IM DORF, 3368 Bleienbach,  
Tel. 062 923 33 55, Fax 062 923 33 44, [ursula.schriber@wohnheim-im-dorf.ch](mailto:ursula.schriber@wohnheim-im-dorf.ch)

## **Öffentlichkeitsarbeit**

Dominique Beuret, Talgut-Zentrum 38, 3063 Ittigen, Tel. 031 921 26 36,  
[dominique.beuret@solnet.ch](mailto:dominique.beuret@solnet.ch)

Rolf Schuler, Mädergutstrasse 5, 3018 Bern, Tel. 031 982 01 83,  
[schubue@gmail.com](mailto:schubue@gmail.com)

Brigitte Zürcher, Asylstrasse 59, 3063 Ittigen, Tel. 031 921 46 33,  
[brigittezuercher@bluewin.ch](mailto:brigittezuercher@bluewin.ch)

## **Politik**

Elisabeth Striffeler, Finkenweg 9, 3110 Münsingen, Tel. 031 721 24 33,  
[elisabeth@striffeler.ch](mailto:elisabeth@striffeler.ch)

## **Freizeit + Info**

Denise Schneider, Bantigerweg 5, 3122 Kehrsatz, Tel. 031 961 35 76,  
[family.schneider@sunrise.ch](mailto:family.schneider@sunrise.ch)

Natascha Noll, Talstrasse 13b, 3122 Kehrsatz, Tel. 031 961 40 41,  
[noll.natascha@swissonline.ch](mailto:noll.natascha@swissonline.ch)

## **Medizin/Therapie**

Gerda Beierwaltes, Finkenweg 22, 3652 Hilterfingen, Tel. 033 243 54 67

## **Behindertenkonferenz Stadt Bern/Region**

Simone Hostettler, Höhenweg 3c, 3053 Münchenbuchsee,  
Tel. 031 862 16 08

## **Behindertenkonferenz Kanton Bern**

Cornelia Nater, Jupiterstrasse 41/524, 3015 Bern, Tel. 031 941 04 31,  
[tuata@bluewin.ch](mailto:tuata@bluewin.ch)

---

## **Revisoren**

Hanspeter Wirth, Rütliweg 123, 3072 Ostermundigen, Tel. 031 931 99 97

Oskar Hunziker, Im Aespliz 10, 3063 Ittigen, Tel. 031 921 28 69

---

## **Zentralsekretariat**

Vereinigung Cerebral Schweiz, Zuchwilerstrasse 43, Postfach 810,  
4501 Solothurn, Tel. 032 622 22 21, Fax 032 623 72 76,  
PC-Konto: 45-2955-3,  
[info@vereinigung-cerebral.ch](mailto:info@vereinigung-cerebral.ch), [www.vereinigung-cerebral.ch](http://www.vereinigung-cerebral.ch)

## **Delegierte für unsere Region**

Simone Hostettler, Höhenweg 3c, 3053 Münchenbuchsee,  
Tel. 031 862 16 08

## **CP Stiftung**

Schw. Stiftung für das cerebral gelähmte Kind, Erlachstrasse 14,  
Postfach 8262, 3001 Bern, Tel. 031 308 15 15, Fax 031 301 36 85,  
PC-Konto: 80-48-4, [cerebral@cerebral.ch](mailto:cerebral@cerebral.ch), [www.cerebral.ch](http://www.cerebral.ch)

## **Versand**

Schriber Ursula, WOHNHEIM IM DORF, 3368 Bleienbach,  
Tel. 062 923 33 55, Fax 062 923 33 44,  
[ursula.schriber@wohnheim-im-dorf.ch](mailto:ursula.schriber@wohnheim-im-dorf.ch)

## **Eisgleiter**

Nach dem Schaulaufen der Mitglieder des Eislaufclubs Burgdorf in der Localnet Arena der Burgdorfer Eishalle wurde als Abschluss der Saison eine Ice-Party organisiert. Bei dieser Gelegenheit konnten wir den Eisgleiter für einen Rollstuhl ausprobieren. Die ganze Familie, Eltern, Geschwister und sogar Grosseltern konnten ein paar Runden mit Marina im Rollstuhl zur Discomusik drehen.

Es braucht keine Vorbereitungen. Der Gleiter kann auf die Eisbahn gelegt werden, mit dem Rollstuhl fährt man darauf und der Begleiter mit den Schlittschuhen kann „mühelos“ seine Runden drehen.

Es macht Spass für die Rollstuhlfahrerin oder den Rollstuhlfahrer aber auch für die Begleiter. Man kann auch ohne grosse Kenntnisse im Schlittschuhfahren grössere oder kleinere Runden fahren. Man darf nur die Griffe des Rollstuhls nicht loslassen! Es war ein spassiger und glatter Abend für Jung und Alt und wird sicher wiederholt.

*Bild Rückseite:  
Marina mit ihrem Bruder Dorian*

